

Unfall auf einem Schiffsplatze. Ein schwerer Unfall ereignete sich während einer Übung auf dem Schiffsplatze des Infanterieregiments Nr. 11 in Marienburg. Der Oberste Gefüßmönch und der Kanonier Stiemer, die den Auftrag erhalten hatten, durch einen einer Batterie in dem Augenblicke zu wecheln, als sie erpöbete, nachdem sie vorher verlag hatten. Infolge dessen erpöbten auch die übrigen Kanonenschläge, die sich in den Tornisten der Kanoniere befanden, und die ganze Bevölkerung brang ihnen in das Gesicht. Hierbei trafen sie am Hals und den Augen erhebliche Brandwunden. Die Kanonenschläge wurden auch ein Teil der Uniformen verbrannt, wurden aber dem Diakonienhause zugeführt; ein unmittelbare Lebensgefahr liegt für sie nicht vor, doch dürfte der eine von ihnen den Verlust des Augenlichtes zu beklagen haben. Wie verlaute, ist der bedauerliche Unfall durch Fahrlässigkeit der betreffenden Mannschaften herbeigeführt worden.

Zur Einschränkung der Plebeierplage wird der „Alln. Ztg.“ aus Rom berichtet, daß dort Plebeierkisten und der 20-jährige Sohn wegen Bettel und Landstreicherei verurteilt worden sind und nach verurtheilter Haft der Landespolizeibehörde überwiefen worden sind, d. h. sie kommen in die Arbeitsanstalt. Das wegen der Plebeier eingeleitete Fürsorgeverfahren verfahren hat den Erfolg gehabt, daß bei der Unterbringung von vier Kindern erlassene amtserichtliche Beschlüsse die Rechtskraft erlangt hat, so daß die Kinder in den nächsten Tagen aus dem städtischen Verwahrgewahne, wo sie bisher untergebracht waren, in eine geeignete Erziehungsanstalt oder in eine Familie verbracht werden; wegen des festlich geplanten Kindes schweben noch Verhandlungen darüber, ob Fürsorgeziehung oder Unterbringung im Wege der Privatwohlthätigkeit erfolgen wird.

Gefährliche Eheverbindung. Einen tragischen Ausgang nahm eine handesamliche Eheverbindung, die der Bürgermeister in Wasal bei Nachen im vorigen Gemeindefest zu vollziehen hatte; während des Trauaktes wurde der Bürgermeister plötzlich von einem Schlaganfall betroffen, der ihn der Sprache beraubte. Trotz des Unfalls konnte sich der Beauftragte nicht auf nach seiner Wohnung begeben, wo er am nächsten Morgen starb.

Napoleons Wiederkehr unter dem Hammer. Unter den in Paris zum Verkauf gelangenden Werksachen der verstorbenen Prinzessin Malibische befindet sich auch die Wiederkehr Napoleons. Diese von Abraham Breguet 1810 für den Kaiser gefertigte Uhr ist aus vergoldeter Bronze gemacht. Sie hat acht Zifferblätter, die die Planeten des Nordes, die Stunden, Minuten, Stunden, Tage, Monate u. angeben. Die Uhr enthält außerdem einen Thermometer und schließt jede Viertelstunde. Sie begleitete Napoleon auf allen seinen Zügen, auch nach Moskau und Waterloo.

Die Erbschaft in einer Statue. In Paris starb dieser Tage eine alte Dame, deren Verwandte eine reiche Erbschaft zu machen hofften. Um so größer aber war ihr Entsetzen, als ihr leiblicher Sohn noch auch bares Geld in der Wohnung vorfand. Auf ein Kestchen der Verstorbenen gab sich mit diesem Resultat nicht zufrieden. Er ließ auf eigene Hand Nachforschungen der Wohnung der Tante an und sah seine Verbrechen auch von Erfolg begleitet. Während er nämlich die Räume durchsuchte, zerbrach ein Diener eine Statue der Venus, aus der außer zahlreichen mit Brillanten besetzten Schmuckstücken auch ein kostbarer Schmuckstück herausfiel. Die vom dem „Schachfänger“ sofort hervorgebrachten anderen schätzbaren Erben teilten die Summe unter sich.

Abzug in den Bergen. Wie aus Genf gemeldet wird, führte der 21-jährige Rechtsstudent Fritz Ulrich aus Dresden am Mont Salève von einer Feiervand ab und war sofort tot.

Während des Zierkampfes in Oporto durchbrach ein Stier das Gelande und verletzte etwa 20 Zuschauer, unter ihnen mehrere schwer.

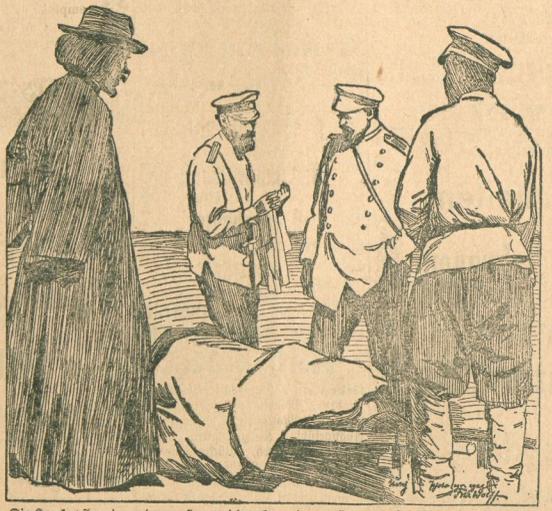
Eine russische Nordpol-Expedition. In Petersburg werden Vorbereitungen zu einer neuen Nordpol-Expedition getroffen. Die Ausfahrt derselben ist für nächsten Winter in Aussicht genommen. Die Kosten der Expedition werden zum Teil durch die Russische Geographische Gesellschaft und zum Teil durch öffentliche Sammlung aufgebracht. Die Leitung übernimmt der bekannte Forscher Dolmatoff. Nach Erreichung der arktischen Region, die an der Mündung der Lena und des Jenissei beginnt, hofft Dolmatoff, indem er auf die Küste von Sibirien entlanggeht, einen Weg zum Nordpol zu finden.

Ein japanischer Spion. Die Fischmelze auf den sibirischen Flüssen liefert immer neue

h. und der vor einiger Zeit plötzlich aus dem Amur flücht, deren Festung von dem Amur, weil darüber Meinungsverschiedenheiten entstanden waren, von dem Herrn v. Lutz die Zeit, die er, ohne Sorge zu sein, im Dienste des Bringen ausgedacht hatte, mit anzureichen ist. Der Prozess ist jetzt zu Gunsten des Bringen Friedrich Leopold entschieden worden. Herr v. Lutz erhält eine Pension von 12000 Mk. jährlich.

Einmalig. Das hiesige Schmeichlerbureau unter den 19-jährigen Fabrikarbeiter Johann Starkewitz wegen Mordes, begangen am den 55-jährigen Tagelöhner Vogel, zum Tode.

Russischer Geistlicher und Ärzte beim Transport von Verwundeten.



Die Krankenpflege im modernen Heere wird nach den neuerdings gemachten Erfahrungen im russisch-japanischen Kriege immer mehr die Sorgfalt der möglichen Weise erfordern. Zu der Erläuterung am Jahr besterfen sich die Berichte auf jeder Seite auf etwa 3000 Mann. Daraus kann man mit erschreckender Deutlichkeit erkennen, welche gewaltigen Ausgaben des Sanitätsfonds eines

modernen Heeres zu bewältigen hat. Dazu kommen die ebenen Krankenheiten, die fast stets bei derartigen Expeditionen von den Menschen anzureichen pflegen. Das ist der hiesigen Mediziner sollen sich bei sanitären Einrichtungen jeder Erde in vorzüglicher Verfassung befinden, so daß zu hoffen ist, daß durch den Samariterdienst die Schäden des Krieges auch abgemindert werden können.

Beim, was für unmaßstabliche Vorbereitungen die Japaner getroffen haben, um die russischen Verbindungsleitungen zu zerstören. Ein Vauw fährt in Nord sah aus einem schümehenden Gießelbe etwas Schwarzes hervorragen und rief seine Gefährten, worauf man das Gießel aus der Hand bueherte. Da bemerkte man durch die durchsichtige Decke sühnlich unbedeutend eine menschliche Gestalt, die das Ges. abgab und gelbem Gesicht, dessen heranstrebende Augen einen schmerzlichen Ausdruck zeigten. Obgleich er russische Kleidung trug, vermutete der Bootsführer, daß es ein Japaner wäre, und er schaffte den Besatzung deshalb zur Polizei. Eine Durchsichtigung des Zouen zeigt, daß er ein japanischer Geheimagent gewesen war. Unter jenem Zouen fand man viele japanische Dokumente und einen Brief von seiner Frau. Man nimmt an, daß der Spion bei dem Versuch, die Eisenbahnbrücke in die Luft zu sprengen, in ein Loch im Eise gefallen und dann ertrunken war.

Gerichtshalle. Berlin. Ein Prozess gegen den Bringen Friedrich Leopold von Bringen hatte dessen früherer Hofmarschall

Ergründigsterven bis zu neun Monaten, beim Selbstmord. Wegen Selbstmord in über 20 Fällen hatte sich vor dem Kriegsgericht der Hauptmann Groß vom 17. Infanterie-Bataillon zu verantworten. Er wurde nach der Donz. Ztg. verurteilt wegen Verletzung des Selbstmords Verbot in 20 Fällen, Verletzung von Unteroffizieren in zehn, von Mannschaften in dreizehn, sowie Verletzung in zwei Fällen, sowie wegen vorübergehender Verwundung von Unteroffizieren und Angehörigen gegen einen Verbot in zwei Fällen, sowie Verletzung der Begründung des Urteils erfolgte unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Wie die Russen auf dem Papier Siege feiern!

Wenn man nach den Karikaturzeichnungen urteilen wollte, die gegenwärtig in Russland in Massen verbreitet werden, dann müßte es mit dem Geschäft Japans schlecht bestellt sein. Die Karikaturen sind ebenfalls diesen russischen Karikaturzeichnern nicht abzuprednen. Ein Bild z. B. stellt einen tiefgen Russen dar, der einen kleinen Japaner mit der Krone bedeckt, die

während Amerika und China erwidert: zwischen hinter dem Bilde steht „Das Kriegspiel der Deutschen Soldaten“, von denen einige Teile in unzulässiger Überhebung hier niedergegeben seien: „Es wird schwer für euch sein, mit uns zu kämpfen; — Kein Tag wird vergehen, an dem nicht ein Schiff verfinst. — Ihr denft, ihr werdet euren Spaß mit unseren Häfen haben; — Ihr selbst werdet ohne Hüfen sein. — Ihr müßt verhehlen nach Port Harbin hin. — Aber im Nu werdet ihr insidig angehen.“ Ein zweites Bild für „einen tiefgen Russen dar, der in besserer Sprache eine Herbe japanischer Auzüge hegt. Darunter stehen die Worte: „Wohin wollt ihr, ihr Gelbhäute? Welcher Häfen wollt ihr euch bemächtigen? Ihr denft, ihr werdet unsere Stellungen durch Strategie einnehmen, aber habt nicht die geringste Ahnung von einem Angriff bekommt im Verlaufe des Kampfes unterrichtet worden sein. Das sind alte Geschichten, mein Lieber, du wirst Mitternachts Aufstand nicht erschrecken. Die Russen sind keine Feiglinge. Russen für dich selbst!“ Aber dem Bilde eines Russen, der den Arm um eine Kanone umschlingt, steht im Hintergrund auf das Kriegsglück, das die Russen für den Sommer erhoffen: „Wir werden am Meer sitzen und auf schönes Wetter warten. . . Ich werde den Selbstmörder bewachen, das Gott auf untrer Seite ist.“ Ein viertes Bild zeigt den Maßstab mit seinen „verächtlichen Mithras“, England und Amerika, die ihn mit demontierten Geschützen über einen Abgrund drängen . . .

Eine Ehrenrettung des Hechts.

Der Hecht ist bei den Fischgütern im allgemeinen schlecht angesehen, und auch der Bekanntheit hat diesen nachteiligen Urteil in der allbekanntesten Redensart vom „Hecht im Beckenfeld“ Ausdruck verliehen. Jetzt ergeht in der „Allgemeinen Fischerei-Ztg.“ ein Sachverständiger aber einmal zugunsten des Schwererfagten das Wort, indem er darauf hinweist, daß der Hecht für den Fischer manche Vorzüge hat. Er ist vermuldet der treueste und zuverlässigste Bewohner mancher Gewässer. Wohl Japen wissen den das rechtlich damit erklären wollen, daß er eben die besten Fische erkrant, oder er ist sicher auch an sich der zäheste und widerstandsfähigste Fisch. Es kommt zu leber oft vor, daß durch Einlauf von Fabrikabwässern Bäche und Flüsse beart verunreinigt werden, daß den Fischen das Leben in dem verunreinigten Wasser unmöglich gemacht wird. Dadurch ist schon manche dem Fischfang lebende Familie brotlos geworden. Wenn aber Forellen, Zander und andre fische bereits zugrunde gegangen sind, vermag der Hecht noch immer gegen die schädlichen Verunreinigungen anzuhalten und den Fischern die gewöhnlich verkommen zu erhalten. Es wird auch behauptet, daß der Hecht viel weniger Karren und andre wertvolle Fische verliert als gemeinlich untaugliche Gesindel und hin und wieder einen von feinseligkeiten. Andererseits ist zu berücksichtigen, daß auch die Forellen selbst keine Angst unter den Fischen hind und sich nicht selten von Raub fischen wehren, wenn außerdem noch in Mischfang gefischt wird, daß der Hecht recht hohe Preise erzielt, so wäre es wohl gerechtfertigt, wenn ihm die Fischgüter etwas mehr Liebe zuzubringen.

Buntes Allerlei.

Auf Hutwegen. Ich hätte die reizende Alice geheiratet, wenn ich ihre Familie nicht dagegen gewesen wäre! — „Es wirkt sich? — Und was sagte sie?“ — „Ja, sie gehört doch auch zur Familie!“ (H. v.)

Erklärt. Was plagt und auf die Beute fällt, ist ein Ballon. Was aber dem Ballon in die Luft steigt, das ist ein Automobil. (H. v.)

Rebesser. Sergeant: „Sie Rebesser, ich werde Ihnen gleich helfen, bessere Griffe zu machen, Sie Sam. — (einen Offizier bemerkend) Sie Hamlet, Sie!“

Kleinigkeit. Was ist Ihr Sohn?“ — „Schrittlicht. Augenblicklich rebesser er Oeches Faust.“ (H. v.)

Die junge Frau begann leise sich zu entschließen. Sie läste die Perlenkette von ihrem weissen Hals und die feurigen Blüten aus ihren dunklen Locken.

Verlorenen Blüte sie dabei zu dem Gatten hinüber, dessen Wesen ihr fremd und räthselhaft dünkte. Warum schalt er nicht, wenn sie etwas verhehlen hatte?

Ein Zauber aus seinem Munde war ihr ja nicht unangenehm. Er hatte ihn oft für sie gehabt, und nicht immer in den sanftesten Worten. Sie hatten sich manches mal laut und lebhaft getritten und nachher hatte sie ihn geküßt und getrieckelt und in schmeichelndem Stoen Besterung gelobt. Sie hatte ihm fast jedes mal nachgegeben — fast jedes mal! Es hing ihr hoch in die Augen, als sie nachden dachte, wie wenig eigenen Willen sie noch besaß.

Aber wenn er nicht sprach, wenn er in stummen Worten über den Grund seines Unmuths berichtete — wie konnte sie ihm da zu Willen sein?

Unendlich ertrag sie es nicht länger. Duer durch die Stuble schritt sie auf Alfred zu, der nun schon mehrere Minuten, nachdem er seine Uhr langsam aufgezogen, dieselbe in der Hand hielt und über den kleinen Gegenstand weg auf den Teppich sah.

Sie stellte sich fernzergrabe vor ihrem Gatten auf und fragte ein wenig kalt und hochmüthig: „Wollt du mir nicht endlich Auskunft darüber geben, womit ich dich heut Abend so lässlich verhehle habe?“

Er sah sie an, und sie erschrak vor dem verklärten, traurigen Bild.

„Lob, Olga,“ sagte er weich, „es wird vorübergehen.“

„Warum dünkt du mir?“ fragte sie bringend, aber immer noch in herrlichen Ton.

„Ich dünne dir nicht,“ gab er leise zurück.

„Ja, aber was soll dann dieses kalte, sonderbare Wesen? — Ich will es wissen, Alfred, was habe ich dir getan?“

Er wachte sich ab: „Lob, Olga — es nicht nichts, darüber zu reden. Es nicht nichts — denn du verstehst mich nicht.“

Die letzten Worte hatte er mehr zu sich selbst gesprochen. Aber sie trafen Olga wie ein elektrischer Schlag.

„Alfred!“ schrie sie auf. Und dann in die Stimm fuhren und das Gesicht in den Händen beugte, darüber zu weinen. Es nicht nichts — denn du verstehst mich nicht.“

„Lob, Olga, mein süßes Weib — ist dir meine Liebe denn teuer?“

„Sie ist mir alles!“ schluchzte sie auf. „Weil ich dich — weil ich dich so grenzenlos liebe.“

Jetzt mußte sie trübsalig an seiner Brust, und er küßte sie und hegte sie und gab ihr die zittern seinen Namen, während ein feuchter Klang in seinen Augen schimmerte.

Wie lange diese Stilleheit gebauert — sie wußten es nicht. Nach einer Weile hielt Olga seine Hand fest, welche die ihrige eben wieder streichen wollte und hat ihn:

„Du hast mich, Zouen, was habe ich dir heute obend nicht recht gemacht?“

„Kannst du es dir gar nicht denken?“ forschte er.

„Nein, Alfred, gar nicht,“ befannte sie ebrlich. „Du wirst gewiß darauf kommen,“ meinte er zuversichtlich. „Bestimme dich nur. — Als ich dich zu mir, mit dem armen fremden Mädchen befannt zu machen. — Fällt dir denn wirklich dabei gar nichts ein?“

„Nein, Alfred, gar nichts,“ gestand sie bebrlich. Und als bei diesen Worten der Klang aus seinen Augen wich, legte sie schnell hinzu: „O, glaube mir doch, ich will dich verhehlen, aber du mußt mich auch immer sagen, wie du es meinst. Was war es denn, Alfred, das ich heute abend verkannte?“

Ein Seufzer rang sich aus seiner Brust. Er unterdrückte ihn und küßte sein Weib auf die Stirn:

„Morgen, Olga. Ich sag es dir morgen.“

„Morgen, Olga. Ich sag es dir morgen.“

nicht ernst genug nahm. Die Wandlung, die in jener Nacht mit ihr vorgegangen war, blieb vor Damer. Wie die hatten Mütter einer Knosp sich öffnen, um den Blütenfeld, der in ihr geschlummert, Raum zu geben, so hatte ihr Gemüth die beengende Hülle gesprengt. Sie war Weib, sie liebte.

Wo der alte Trost sich regte, erstarrt er im Staube. Nur ihn nicht berühren, zu dem sie aufsteig, an den sie sich klammerte! Nur ihn nicht berühren! Und wenn sie sich raus, wenn ihr die Schwingen fehlten zum Flug in das Reich, wo seine Seele heimlich war, dann hat sie: „Gabe Gebund mit mir. Ich werde es lernen.“

„Und Alfred hatte Geduld. Mit tiebreicher Geduld hat er und küßte und leitete er sein Weib. Sie war ihm unendlich die Geliebte, wenn ihr die Schwingen fehlten zum Flug in das Reich, wo seine Seele heimlich war, dann hat sie: „Gabe Gebund mit mir. Ich werde es lernen.“

Der Winter ging hin. Die geliebten Freunden wurden in süßlicher Weise durchgeföhrt. Auch Lindners öffnete mehrmals ihr feistlich erlauchtes Haus, und man kam gern zu ihnen und ließ sich mit sich selbst zufrieden. Zwar hatte das reiche Paar auch ein Geschicksel ausgesucht — sein Champagner hatte in kristallenen Gläsern geprellt, kein raffiniertes Würst die Tafel geschmückt und das Weib gewürzt. — Aber etwas anderes hatte diesen Festen einen Charakter gegeben, etwas, das jeder empfand und das keiner zu nennen wußte. War es vielleicht nur der Anblick, daß Weib und Reichthum hier in einer Hand vereinigt lagen?

(Fortsetzung folgt.)

Sich empfangt und offeriere:
1 Doppel-Ladung kryst. Soda
 à Zentner Mt. 3,15,
1 Doppel-Ladung Schlemmtreide
 à Zentner Mt. 1,60,
1 Ladung feines Viehsalz
 à Zentner Mt. 1,50,
 in Original-Säcken à 2 Ztr. noch billiger.
 Ferner taufte ich und empfehle:
 ca. 60 Zentner garantiert reinen
Leinölfirnis,
== sämtliche Farben ==
 für Maler u. Tischler
 zu staunend billigen Preisen.
Bleiweiß und Zinkweiß in Del.
Paul Schwarze.

Reizende Neuheiten
 in
Besätzen und Besatzkragen,
Sonnenschirmen,
Blusenstoffen, Waschstoffen
 empfiehlt zu billigen Preisen
Wilhelm Weydanz.

Bis Pfingsten!
 verkaufe sämtliche
reelle Schuhwaren
 zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
 Ein Posten farbiger Damen-Schmir- und -Knopf-Stiefeln
 nur 5,25, 5,50.
 Ein Posten braune Damen-Schmir- und Knopf-Stiefeln
 nur 3,95.
 Schwarze und farbige Damen-Spangenschuhe
 nur 3,50.
 Herren-Zug-Strapazier-Stiefel
 nur 4,50.
 Herren-Agraffen-Stiefel, amerikanische Form,
 nur 6,40.
 Kinder-Schuhe von 45 Pfg. an.
Schuhwarenhaus
 für Stuttgarter und andere Schuhfabrikate
Wittenberg
 Coswiger Strasse 9. Coswiger Strasse 9.

Rechnungsformulare
 sind vorrätig bei L. Breuer, Buchdruckerei.

Den verehrten Landwirten von Kemberg und Umgegend mache ich die höfliche Mitteilung, daß mir eine der besten und größten Maschinenfabriken die Vertretung und den Verkauf ihrer landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte übertragen hat.
 Ich unterhalte ein ständiges Musterlager in Göpelnwerken, Stiften-, Glattstroh- und Weidreih-Maschinen, Häckselmaschinen, Rübenschneider, Pflügen und anderen Geräten.
 Komplette Dreschanlagen werden prompt unter weitgehendster Garantie bei billigster Berechnung ausgeführt.
 Indem ich um Beschichtigung meines Lagers bitte, empfehle ich mich bestens bei eintretendem Bedarf und zeichne Hochachtungsvoll
Heinrich Vick,
 Eisenwarenhandlung,
 Markt 6 Kemberg Markt 6.

100 Mt. monatl. Einnahme bei geringer Gegenleistung, geeignet für Lehrer, Beamte, Kaufleute, Handwerker, Privatiers.
 Off. unt. U. L. 4483 an Rudolf Wofse, Halle a. S.
Mehrere Tischler
 für dauernde Beschäftigung sucht
Radiser Claviaturfabrik
Paul Zimmermann.

Pfingstkarten sowie neue Ansichtskarten, Geburtstags-, Verlobungs- und Hochzeitskarten empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen Preisen
Friedr. Heym.
 Um damit zu räumen, verfaufe
Kinderwagen
 zum Einkaufspreise.
Fr. Otto Hayner,
 Inh.: Th. Berger.

10 Prozent Rabatt!
ff. Schweizerkäse
 à Pfd. M. 1.-
ff. Limburgerkäse
 à Pfd. 45 Pfg.
ff. Korbkäse
 pro Stück 15 Pfg
ff. Harkkäse
 4 Stück 10 Pfg.
 empfiehlt **Paul Schwarze.**

Viele Kranke
 leiden an: Blutarmit, Bleichsücht, Nerven-, Magen- und Verdauungs-schwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angstgefühl, Kurzatmigkeit, Herz-klopfen, Kopfschmerz, Nüchternmangel, Appetitmangel, Würgungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Erbrechen u. und sieden oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.
 Auskunft über ein ganz hervor-tretendes Heilmittel erteilt auf Grund eigener Erfahrung gern an Jedermann
Conrad Schmitz II.
 Godesberg a. Rh.

Wilhelm Becker
 Wittenbergerstrasse
 empfiehlt
 Liköre, Brantwein,
 Cigar en u. Tabak
 in grosser Auswahl
Kolonialwaren
 zu äussersten Preisen.
 Frisch eingetroffen:
Ba. Limburger Käse.
Farben
 aller Art,
 Firnis,
 Lacke
 und dergleichen
 sind in wenig
 Secunden tief-
 schwarz und
 blitzblank bei Anwendung von
„Pescoline“.

kauf man in wirklich guten Qualitäten stets am vorteilhaftesten bei
A. E. Strensch Nachf.,
 Inhaber August Huhn.

Säglich
 sind alle Baumweinigkeiten u. Saut-anschlüsse, wie Ritzel, Zinnen, Weichspindel, Sander, Fulsen, Wälden u. d. d. g. gebrauchte mit nur: **Streckensper-**
Carbol-Teerchwefel-Seife
 von Bergmann & Co., Nabeck mit edler Schymmer: Streckensper, à St. 50 Pf. bei: Apotheker Elbe.
Ofen u. Herd sind in wenig Secunden tief-schwarz und blitzblank bei Anwendung von
„Pescoline“.
 Kein Staub! Kein Schmutz!
 Bestes Rostschutzmittel!
 Blochmarken mit Gebrauchsanweisungen 10 Pfg.
 Zu haben in den Farbenhandlungen und Ofengeschäften.
 Alleine Fabrikanten:
Paul Schreiber & Co., Goethen i. A.

Kotel zur Post.
 Am ersten Pfingstfeiertage, abends 7 Uhr
grosses Gartenkonzert.
 Entree à Person 20 Pfg.
 Bei günstiger Witterung grosse Illumination des Gartens.
 Empfehle hierzu meine ff. Biere, als: Löwenbräu, Schultheiss-Märzen, Pilsener, ferner Maitrank.
 • • Küche in bekannter Güte. • •
 Meinen geschützten Garten mit Veranda halte dem geehrten Publikum während des Sommers bestens empfohlen.
 Um gültigen Zuspruch littet
Wwe. Luise Klanert.

Sommer-Handschuhe,
Herren-Wäsche, * Cravatten,
Kinderstrümpfe,
Knaben-Blusen, Sommer-Joppen
 billigst bei
Wilhelm Weydanz.

Empfehle mein Lager in
fertigen Schuhwaren aller Art,
 mache besonders auf meine
selbstgefertigten Halbstiefeln
 aufmerksam.
Herren- und Damenstiefel,
Kinder-Schuhe und -Stiefel
 in großer Auswahl.
Sandalen in allen Größen, sowie Sportschuhe
 und Pantoffeln habe auf Lager.
 Fülle auch den sehr beliebten
Sommerpantoffel
 wieder, ferner **Lack, Appretur und Cream** in allen Farben.
F. Lehmann,
 Leipzigerstrasse 45.

P. Köhler, Töpfermeister
 Kemberg, Burgstraße 16.
 Lager
 in hochfeinen feuerfesten Chamott-Ofen, altdeutsche Ofen in den neuesten Mustern und Farben, sowie glatte in weiss, blau, grau und braun.
 Sämtliche Ofenarbeiten werden tadellos sauber und bei billigster Preisberechnung ausgeführt.
 Weitgehendste Garantie.
 Ferner empfehle ich:
 Sämtliche dazu gehörige Eisenteile:
 Luftdichte Verschlussstüren, Roste, Guss- und Schmiedepfannen, Koch-Maschinen, Röhrtüren usw.
 Feuerfeste Chamottsteine für Backofenbesitzer.

Strohüte,
 neue Façons,
 empfiehlt in grosser Auswahl zu billigsten Preisen
Wilh. Hamann,
 Burgstrasse 38.

Heinrich Vick,
 Markt 6 KEMBERG Markt 6.
 empfiehlt
Düngergabeln, Strengabeln, Dunghafen,
Spaten mit und ohne Stiel.
Extra gut geschmiedete Stahlspaten,
Aerte, Beile, Baum- und Bügelsägen.
Tanzmusik-Erlaubnisscheine sind vorrätig bei
 L. Breuer.